

Ausgrabung und/oder Unterstand

**Zwei Kölner Ausstellungen:
„1969“, „Punishment + Decoration“**

Eine „Addition von Erzählungen‘ in Ich-Form“ nannte Harald Szeemann, damals Direktor der Berner Kunsthalle, die im Jahre 1969 konzipierte Ausstellung „Live in Your Head – When Attitudes Become Form“. Zu disparat für voreilige Begriffszuweisungen schien Szeemann das von ihm kompilierte Material, das sich allenfalls als „Earth Art“, „Concept Art“, „Minimal Art“, „Process Art“ oder „Anti-Form“ vorsichtig in diskrete Serien einteilen ließ. Nichtsdestotrotz fand Lucy R. Lippard für all die „Werke – Konzepte – Vorgänge – Situationen – Informationen“ (Szeemann) der 69 beteiligten Künstler einen Prägestempel, der fortan im Gedächtnis haften blieb: „Dematerialization“.¹ Der Begriff schien schon vor 25 Jahren nicht unproblematisch, ging er doch vom Übergewicht der Form, des konzeptuellen „framings“ aus, bei gleichzeitigem Verschwinden der – passivisch verstandenen, auf Form angewiesenen – Materie: Emanzipation des Konzepts vom sinnlich Erfassbaren, „Freiheit vom Objekt“ (Szeemann).² Genau ein Vierteljahrhundert später stellt die Galerie Jablonka Objekte von Reiner Ruthenbeck, Sol LeWitt, Bernd & Hilla Becher, Lawrence Weiner, Keith Sonnier, Walter de Maria, Robert Smithson, Carl Andre, On Kawara, Dan Flavin, Bruce Nauman, Hanne Darboven, Richard Long, Gilbert & George, Donald Judd und Richard Serra aus. Sämtliche 19 Künstler waren in Bern vertreten: sämtliche Werke stammen aus der Zeit um 1969, mit einer Abweichung von bis zu 6 Jahren.

Der Ausstellungstitel friert die Pluralität der Einzelphänomene zu einer Jahreszahl